



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Summarium vndt Kurtzer Inhalt Der Staffeln des
Innerlichen Gebetts, vermittels deren die Seel zur
volkommenheit der beschaulichkeit gelangt vnd auffsteigt**

Teresa <de Jesús>

Gedruckt zu Cöllen, An[n]o 1637

Vorred An den Leser. Darin angezeigt vnnd erklärt werden etliche stuck/
so zu besserm Verstandt dieses Buchs zuwissen vonnöthen.

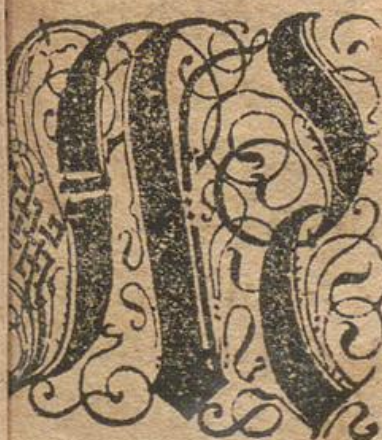
[urn:nbn:de:hbz:466:1-54916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54916)



Vorred

An den Leser.

Darin angezeigt vnnnd er-
lärt werden etliche stuck / so zu
besserem Verstandt dieses Buchs
zuwissen vonnöthen.



Ein vorha-
ben in diesem
Buch ist / die
ganze Lehr /
welche die H.
Mutter The-
resa von Jesu

ihren Büchern / vnnnd andern
Schriften / so nicht in Truck auß-
gingen / in sachen das Gebett vnd
A den

35
41
55
59
70
en
h.
ich
77
ut
39

Vorred

den Geist belangend / in ein kurt
Auszug zuverfassen ; welche Lehr
weil sie also in allen ihren Büchern
hin vnd wider zerstreuet ist / kan
nit leichtlich von allen gefasset noch
begriffen werden. Habe derwegen
für gut angesehen / dieselbig in die
sem kurtzen auszug zuwiderholen
Die Ursach aber / so mich beweg
vnd angetrieben / diese mühe auf
mich zunehmen / (welche / daß ich
die warheit sage / mich nicht wenig
gestanden) ist diese / damit ich mein
thails den geistlichen Nutzen vnd
Frucht / so diese Bücher überall in
der Christlichen Kirch zuverbr
chen angefangen / möge befürden
vnd fortpflanzen / sintemahl al
les / was die heilige Mutter von
Gebett / in Büchern ihres Le
bens / in Wohnungen der See
len / im weeg der Vollkommen
heit / in schulen / vnd andern
vnder

An den Leser.

vnderſchiedlichen Schreiben / ge-
handlet vnnnd gelehret / in diſem
kurzen Außzug begriffen wirdt.
Dannhero vil / wegen diſes auß-
zugs fürke vnd Klarheit einen Luſt
vnnnd begierd bekommen werden
ſolches zu leſen / vnnnd deſto leichter
vnnnd ſtäter in gedächtnuß zubehal-
ten. Vnd ob wol wahr iſt / daß di-
ſer Heiligin art vnd weiß zuſchrei-
ben alſo fürtrefflich / annemblich
vnnnd wolgefügt / auch die ding / die
ſie lehret / dermaßen erſprießlich
vnd nothwendig / daß in allen iren
Büchern kaum etwas möge außge-
laſſen oder verändert werden; Je-
doch weil die H. Mutter für vil ge-
ſchrieben / vnd ihr vilerley end vnd
ziel fürgenom̄en gehabt (nach den
vnderſchiedlichen mainungen / ſo ſie
ihr in einē jedwedern Buch fürge-
ſtelt) war es ein not urfft / daß ſie
ſich zu vilfaltigen vnderſchiedlichen

Vorred

Lehren/ die zu diesem vnsern gegenwertigen vorhaben mit alle tauglich seynd/hienaus; lische; vnd ist also nothwendig gewesen / auß so vilen stucken/von denen sie handelt/etliche wenig/ nicht als die beste / sondern als zu diesem vnserm vorhaben/ welches ist die Lehr vnd vnderweisung des Gebetts mehr fürderlich vnd dienlich/ zuerwöhlen.

Von dieser materi des Gebetts handelt die H. Mutter mit einer vngewöhnlichen Klarheit vnd Tieffe/vnd ob schon keine andere Wahrzeichen oder muthmassung ihres sonderbaren Geists vnd Heiligkeit vorhanden were / als diß allein / w; sie in ihren Büchern vns schriftlich hinterlassen / wird es vns gnugsamb seyn / hell vnd klar zuuerstehen vnd zuerkennen / daß der Auther derselben insonderheit von Gott hocherleuchtet/ vnd mit
Dapff

An den Leser.

dapfern Heldentugenden wolge-
rüst vnd begabt gewesen / dieweil
solche so hohe / tieffe / so verborgne
vnd ungewöhnliche sachen nicht in
Büchern gelesen / noch von andern
Lehrmaistern diser Welt erlernet
werden / sondern es ist ein Lehr vnd
vnderweisung Gottes des Herzn /
die vil mehr durch das würcken vnd
vben / als durch nachsinnen vnd
speculiren gefasset vnd erlernet
wirdt. Vnd ist also gewislich war /
das die H. Mutter in ihren Bü-
chern nichts geschrieben (wie wir
hieunden melden werden) welches
sie nicht zuvor bey vnd in sich selb-
sten erfahren / dermassen / dz Gott
der Herz sie hierinn vielen andern
Heiligen vorgezogen / welchen ob
er schon villeicht einen solchen
Geist / ein solch Gebett vnd em-
pfindligkeit / gleich wie diser Heili-
gin / verlyhen / seynd doch deren gar

Vorred

wenig / denen er auch zugleich mit
den Wercken ein solch Liecht vnd
helle Erkantnuß der sachen / wür-
ckungen vnd anderer geheimnus-
sen des Gebetts vnd der Beschaw-
lichkeit / vnd solche vnderscheidung
des Geists mitgethailt. Dann wer
hat jemaln solche hohe vnd geistli-
che ding so hell vnd klar / vnd so
leichtlich zuuerstehen gebene? Vnd
das noch mehr zu verwundern / ist
die Ordnung / die art vnd weiß / die
eigenschaft vnd leichtverständig-
keit der Sprach (auffer welcher ich
kaum glaube / dz zu diser vnserer zeit
ein eigentlichere gesunde werde) sol-
che lebendige vergleichnussen / solche
starcke vnd kräftige beweiß / welche
scheinen als weisen vnd stelletē sie
vor Augen diß / was andern fast vn-
glaublich fürkam. Lasset vns hiezū
setzen die so wichtige sprüch / so füge-
liche vnd zu rechter zeit einge-
führt
klagt

An den Leser.

klagstimmen vnnnd ermahnungen/
die leicht: vnd ringfertigkei die sie
zeigt im Weeg der Tugendt vnnnd
des Gebetts/ so fürtreffliche vnnnd
ersprießliche mittel vnnnd weeg die
Seelen zu regieren vnnnd zu laiten;
vnd können mit gutem grund sagē/
daß Gott der Herr diese Heiligin
in diesen letzten zeiten zu einer Leh-
rerin vnd Musterin des Geists vnd
des Gebetts auferkoren vnnnd er-
wöhlet habe.

Diß alles so es etwan in einem
S. Augustino, Gregorio, oder Bo-
nauentura gefunden vnnnd gesehen
würde/ könnte man sich billich dar-
über verwundern / vnd hoch vnnnd
themer achten : Daß aber ein
Weibsbildt / die der Schrifft vn-
wissende vnd vnerfahren / deren v-
bung (wie sie selbst bekennet) gem-
niglich nur war spinnen vnnnd nes-
hez / vnd sonst andere Handarbeit /

Vorred

oder sich in stiftungen der Klö-
ster bearbeiten / vnnnd mit selbigen
geschäften sich bemühen / die mit
stäten vnablässigen Kranckheiten
beladen war / vnd zu zeiten also er-
starret vnd verdunckelt / daß sie die
ding / den Geist belangende / kaum
wuste zuerklären / oder ihren eig-
nen Geist zu verstehen / daß ein sol-
che sag ich / mit ihrer Feder so hoch
geflogen / kan nichts andersten / als
einemsonderbaren Wunderwerck
Göttlicher Allmacht zugemessen
werden; vnnnd es erscheinet öffent-
lich / so wol auß dem / was jetzt schon
gemeld worden / als auch auß dem
was sie von ihr selbstem bekent vnd
aus sagt / daß der Author dieses
Buchs nicht sie ist / sondern der heil-
lige Geist / der ihr die Feder gefüh-
ret. Dann im Buch ihres Lebens
am 12. Capittel / allda sie ihre vn-
wissenheit an Tag gibt vnnnd bezeu-
get

An den Leser.

get/spricht sie also: Bil Jahr lang
bin ich also beschaffen gewesen/ daß
ich zwar viel gelesen / doch nichts
verstunde was ich lese. So bin
ich auch lange zeit in solchem stand
gewesen/ das wann mir schon Gote
der Herz etwas andeutete/ich doch
nit ein wort aussprechen kund/ sol-
ches aufzurechnen ; welches mich
dann nit ein schlechte mühe geko-
stet hat. Nun aber wo es seiner
Göttlichen Majestät gefällig / so
lehret er in einem augenblick alles
miteinander : daß ich mich billich
hoch drüber verwundern muß.

Diß allein kan ich in warheit
sagen/wiewol ich mit vnderchied-
lichen geistlichen personen ansprach
hielte / welche sich bemüheten mir
zuerklären/was mir der H^{Erz} ga-
be / damit ich ihnen alsdann sol-
ches recht fürtragen könnte / war
doch mein vngeschickligkeit vnd

Horred

grobheit so groß / daß mir solcher
behelff mit nichten nuzte. Oder
villeicht geschahē solches darumb /
dieweil der Herz (wie dan sein Ma-
jestät allzeit mein Lehrmeister ge-
wesen; dem Herzen sey für alles lob
vnd danck: Vnd fürwahr so verur-
sacht solches in mir ein grosse Bes-
schämung / daß ich diß mit warheit
sagen kan) nit wolte / daß ich einiger
persohn deswegen was solte schul-
dig seyn; vnder dessen gabe mir
Gott der Herz / daß ich doch weder
begehrete / noch darumben anhielte.
(dann ich hierinnen gar nit fürwis-
sig war: so doch solcher mein für-
wis ein Tugend gewesen were; bin
aber wol in andern Eytelkeitē für-
wisig gewesen.) es gabe mir sprich
ich / Gott der Herz / daß ich diß im
Puncten vnd augenblick dermassen
klar verstunde / dz ichs auch andern
erklären könnte / vnd solches zwar
der

An den Leser.

dermassen / daß sich alle nit wenig
darüber verwunderte / vnd ich zwar
noch mehr als meine Beichtvätter /
diweil ich mein vngeschickligkeit
vñ grobheit besser als sie verstunde.
Es ist nit lang / dz sich diß / was ich
sag / begeben hat / daher ich mich
vmb das jenig zuverstehē / was mich
der Herz nit selber gelehrt hat / nit
sehr bemühe / es sey dan solches zum
standt meines Gewissens gehörig.
Vnd im 14. Cap. bringt sie für / ire
vilfaleige geschäft vnd ver hinder
nussen / wie auch das sonderbare
Liecht / so jr der Herz verlyhen diß
zu schreiben / da sie also spricht: Die
kurze vnd geringe zeit die ich habe /
nuht mir wenig ; daher ich dann
der hilff Gottes wol. nothtürfftig
bin / dan ich ja wie andere Ordens
personen den gemeinē geistlichen v
bungen beywohnen muß / zu deme
auch werde ich durch andere vil
A 6 fals

Vorred

faltige vnd wichtige geschäfte vnd
Handlungen auff gehalten / dieweil
ich der zeit in einem Closter bin /
daß man erst angefangen zubawen.
Dahero was ich schreib / das schreib
ich nur zu vnderschiedlich mahlen /
sehe mich kaum nider darzu / so muß
ich wider daruon / so mir doch hier
zu ein gute Ruhe vonnöthen wär;
Dann wann der H^Erz den Geist
darzu gibt / so wird alles leichter
vnd besser beschriben; In gleichem
als wan einer ein Exemplar / Vor
bild vnd Form vor sich gestellt het
te / nach dessen gleichnuß er sein
werck richten vnd stelle sollte. Wan
aber der Geist nit vorhanden ist / so
ist ihnen so vnmöglich die sprach
vnd manier zu reden recht zuver
stehen / als (wie man ins gemein
möcht sagen) das Hebreisch / wann
sie gleich vil Jahr dem Gebett auß
gewartet haben. Derowegen ge
dunck

An den Leser.

dunckt mich / es helfff vil hierzu / daß
ich / weil ich diß schreibe / in dem
Gebett mich würcklich befinde /
dann ich öffentlich vnnnd Augens-
scheinlich sihe / daß nit ichs bin / die
dises sage / vnd daß ich dises nit stel-
le oder anordne mit dem verstandt /
weiß auch hernach eben so wenig /
wie ich doch dises hab können redē
oder schreiben. Vnd diß ist mir
schon offft begegnet. Eben diß mel-
det sie auch im 18. Capitel mit disen
Worten : Ich will nichts sagen /
das ich nicht schon offter erfahren
hab / vnd zwar die warheit zubeken-
nen / als ich eben diß letzte Wasser
anfienge zubeschreiben / kam mir
selbigmal schon gleichsamb vnmög-
lich für / etwas hieruon außzuspre-
chen / ja vnmöglicher / als solt ich
Griechisch reden : So schwerlich
kompt solches an / vnnnd darumben
ließ ich ab vom schreiben / vnnnd be-

Vorred

vaitet mich zur heiligen Communion. Gebenedeyet sey der Herz/der den vnwissenden vnd vngelehrten so wol genaigt vnd beyspringt/ (O du heylige Tugend der gehorsamb / wie ist dir alles so wol möglich!) dann von stundan vnd als bald durchleuchtete Gott der Herz meinen Verstandt / vnd solches zuweilen durch wort / zuweilen durch fürstellung / wie ich solches außsprechen soll ; dann zugleich wie im vorigen Gebett sein Göttliche Majestät pflegte / also will sie auch inn diesem Gebete durch mich reden / was ich für mich selber weder kan noch weiß außzusprechen. Was ich sag / ist die gründliche Wahrheit / vnd darumb was hierin guts seyn wird / kompt von Gottes Lehr vnd vnderweisung / was aber vnrechts / dz kompt ohn allen zweiffel von mir / als vom abgrund aller bößheit her.
Dahero

Unden Leser.

Dahero sag ich also / wann etliche
Persohnen gefunden würden (wie
dann deren ohne zweiffel müssen
vil seyn) welche zu solchem stande
vnd gnaden des Gebetts kommen
waren / zu welchem auch mich arm-
seelige der Herz durch seine gütig-
keit geführt hat / vnd ihnen gefäl-
lig wäre deswegen mit mir zu han-
deln / damit sie nit velleicht adwegs
oder irz giengē / hoffe ich / der Herz
werde mir seiner Dienerin beyste-
hen / durch seine göttliche warheit
einen nutzen vnd frucht zuschaffen.
Vnd im 30. Capitelsagt sie : Zu-
mahlen ich mich selbiger zeit / wie
auch an jetzt / selber so weit nit ver-
stehen kondte / solches zuerklären /
dann mir erst hernach **G**ott der
Herz den Segen geben / die gaben
vnd gnaden / die mir sein Majestät
verleyhet / zu verstehen vnd auß-
zulegen. Auß diesen Zeugnissen
erschei-

Vorred

erscheinet öffentlich die hohe für-
trefflichkeit ihrer Lehr / vnnnd der
Glaub vnnnd beyfall / den man ihy
solle zustellen; vnd so dise Weibspen-
sohn heilig ist (wie dann solches ihy
Werk / Tugendten vnd Wunder-
thaten bezeugen vnd an tag geben)
so ist gewiß / daß sie nicht werde ein
für das ander sagen. Vnnnd es er-
scheinet klärlich / daß der H. Geist
will für den Anfänger dieser Bü-
cher erkennen vnd gehalten werden
sintemal er ein solch vntauglich vñ
vnwissendes Weibsbild zu einem
Instrument oder Werkzeug hiers
zu gebrauchet / damit er hierdurch
den Weeg des Gebetts vnd Geists
vns sicher vnnnd glaubwürdig für-
stelle / gleich wie er auch zuuor mit
den Aposteln gethan / welche ebner-
massen solche vngleiche vnd vnt-
taugliche Werkzeug Gottes ge-
wesen seynd / die warheit vnnnd ge-
wiß

An den Leser.

wisheit des Christlichen Glaubens
an Tag geben vnd bestättigt; Vnd
dis ist die gewöhnliche weis / deren
sich G. D. t. gebrauchet seine All-
macht vnd Weisheit kundbar zu
machen.

Ich hette viel zusagen von der
fürtrefflichkeit vnd vollkommens-
heit der Bücher der H. Mutter
Theresa von Jesu. Ich will anseho
nur anzeigen / das eine auß den vrsach-
en / die mich dahin vermögen /
dis Buch zusammen zutragen / vnd
der H. Mutter weis vnd manier
im schreiben / auch dero Wort im
reden mich zugebrauchen / ist diese /
weil mir vnfehlbar vnd glaubwür-
dig fürkompt / dises alles seye ihr
durch einen sonderbahren Geist
Gottes in die Feder dictiert vnd
vorgesagt worden; vnd wolle sich
deswegen nicht geziemen noch ge-
büren / etwas zuverändern / weil
vnsrer

Vorred

vnser Verstand vnd vnwissenheit
dise hohe Lehr mit nichten kan er-
reichen. Kan derowegen wol sagē/
das ich mit dreissig Wort von den
meinen in diesem Buch hinzu ges-
setzt/ vnd diß auch mit in sachen/ die
das wesen selbst betreffen; bißwei-
len; war/ damit ich eines mit dem
andern wol möchte zusammen fū-
gen/ habe ich etwas darzu gesetzt; ab-
lein hab ich die ordnung verändert/
vnd vil örther vnd Sentenz/ die
mir zu meinem vorhaben dienlich/
aber hin vnd wider in ihren Bü-
chern zerstreuet/ zusamen getragē.

Vnd damit man dißes besser ver-
stehe/ dünckt es mich nothwendig
seyn/ in diser Vorred etliche erin-
nerungen einzuführen/ damit desto
leichter das jenig/ was die H. Mut-
ter in ihren Büchern/ vnd auch in
diesem kurzen Außzug/ handlee/ mö-
ge gefast vnd verstanden werden.

Erst

An den Leser.

Erfilich muß der Leser auffmer-
cken/ das gleich wie die Schuel-
lehrten vilerley art vnd manier der
Tugenten fürsreiben/ deren erste
sie erworbene Tugenten nennen/
welche durch vnser eigene werck vñ
vbungen/ welche seynd (wie man
sagt) vnser handarbeit/ so wir durch
Gottes sonderbahre hülff vnd bey-
stand verrichten / zuwege gebracht
werdē: Die andere heissen sie einge-
gossene Tugendten / die wir keines
weegs durch vnser Kräfte/ Mü-
he vnd Arbeit können bekommen/
sintemal sie vil hoher vnd fürerref-
licher seynd als die vorigen / rühre
auch vnd fließen ainsig vnd allein
von Gott her. Ebner massen theilt
die gehaimen Theologi das Gebet
inn zwey theil ab / das erste
nennet sie ein erworbenes Gebett/
in welchem wir vnser selbst eige-
ne Kräfte anspannen vnd bemü-
hen:

hens:

Vorred

hen : Auff diese weiß stellet vns das
Gedächtnuß ein warheit für / dar
über der verstandt discurriret vnd
nachsinnet mit beybringung viler
vrsachen vnd beweiß / selbige war
heit zubekräftigen / vnd den wil
len / daß er sie annemmen vnd umb
fahen / dahin zuvermögen / vnd auff
solche weiß bestehet diß Gebett in
zweyen stucken / das erste / ist die
nachsinnung des Verstandts / das
ander / ist die erweckung vnd be
wegung der anmutungen vnd nach
gungen des willens; Vnd diese weiß
pfliget man gemeiniglich die Be
trachtung zunennen / oder das er
worbene / oder natürliche Gebett /
nicht zwar so sehr deswegen / damit
man die vngewöhnliche vbernatür
liche hülff Gottes / sampt andern
dergleichen vbernatürlichen wirt
ckungen von vnsern Kräfften auß
schliesse; sondern weil sie / wie der H.
Tho

An den Leser.

Thomas sagt / mehr menschlicher /
als Göttlicher weiß sich begeben
vnd zutragen. Das ander ist das
eingegossene Gebett / welches allein
von Gott ist gegeben vnd gelehrt
worden / vnd ist an vnser nachsinn
nen / Ordnung vnd fleiß nicht ge-
bunden / sondern der H. Erz selbst
geußt es ein / vnd lehrt es unsere
Seelen / wann es seiner Majestät
gefällig ist. Vnd diesem Gebett gibe
die heilige Mutter vilerley Nah-
men / dann bißweilen nennet sie es
ein vbernatürlich Gebett / bißwei-
len ein purlauter Beschawligkeit /
bißweilen nennet sie es ein Wasser /
so vom Himmel herunder regnet /
bißweilen auch ein gehaimen Theo-
logi. Von disen zweyerley arten
vnd manieren des Gebetts han-
delt vnd schreibet die H. Mutter in
ihren Büchern / fürnehmlich aber
von diser andern weiß des Gebetts /
weiß

weil es von andern Heiligen vnd
 Lehrern des Geists / die hiervon ge-
 schrieben / am wenigsten ist erklä-
 vnd aufgelegt worden; dahero sag-
 sie / sie wolle von diser ersten weit
 außtrucklich vnd fürsecklich nicht
 handeln / weil schon so viel Bücher
 dauon beschrieben worden; nicht
 destoweniger aber gibt sie vns hier
 von (ob wol nur vngesehr) etliche
 Lehren vnd Vnderweisungen / so
 sehr nutzlich vnd nothwendig / wie
 im anfang dieses Tractats zu sehen
 Auff diese zwei Säulen vnd Grund-
 fest bawet vnd gründet diese H. Ma-
 sterin ihr gankes gebäu / vnd legt
 im anfang ihre Bücher zum ersten
 Grundstein etliche Gleichnissen
 deren sie sich hernacher immerdar
 gebrauchet / ihr vorhaben dardurch
 zu erklären vnd zuverstehen zu ge-
 ben. Dahero wird von nothen seyn
 solche allhier kürzlich einzuführen

An den Leser.

vnd zuerklären / damit wann dem
Leser dergleichen wort vorkommē/
er derselben wissenschafft habe / vnd
ihme nicht frembd oder schwer für-
komme; vnd ist vnmöglich / daß ei-
ner diser Heiligen Bücher / die sie
geschrieben / recht vnd wol verstehe/
der nit zuvor dise Erinnerung wol
gefast hat.

In der ersten Gleichnuß ver-
gleichet sie die Seel einem Garten/
vnd das Gebett dem Wasser / dar-
durch er befeuchtet vnd genehet
wird / vnd weil sie diß mit also süß-
lichen vnd eigentlichen Worten be-
schreibt / hab ich für gut an sehen/
dieselbe gleichnußen mit solchen ih-
ren aignen Worten hieher zu setzen.
Sagt derowegen im Buch ihres Les-
bens am 11. Capittel also: Welcher
anfangt dem Gebett abzuwar-
ten / der muß ihme einbilden / er
mache einen Garten auff einē sehr
vafuchte

Vorred

vnfruchtbaren Boden / der voller
vnkraut ist / dem H Erzen zu einem
Lust. Allda fanat die Göttliche
Majestät an das Vnkraut außzu-
reuten / vnd gute Gewechs vnd
Kräutlein an die statt zupflanzen.
Nun lasset vns gedencken / solches
sey bereit zuvor schon geschehen / da
ihr die Seel kräftiglich fürgnom-
men / sich dem Gebett zuergeben /
vnd nunmehr sich etlicher massen
darinnen zuoben / angefangen.
Hierauff will vns obligen / daß wir
mit hülff G D T es / (wie guten
Gärtnern wol anstehet) darob vnd
daran sein / damit dise neue Pflanz-
ken erwachsen / vnd müssen solche
zu disem End wässern / damit sie
nicht wälck werden / oder gar ab-
stehn / sondern wie Rosen einen lieb-
lichen Geruch von sich geben / disen
Herzen zuerlustigen / damit er desto
öfter sich zuerlustigen / vnd vnder
dem

An den Leser.

den Bluemen solcher Tugendten
zu kurzweilen / inn diesen Garten
herunter komme. So lasset vns
nun sehen / auff was weiß dieser
Garten könne gewässert werden /
damit wir wissen was wir thun sol-
len / vnd ob die Mühe vnd Arbeit /
so allda außzustehen / grösser sey /
als der darauß folgende nutz vnd
gewin / auch wie lang man solche
Mühe vnd Arbeit treiben muß.
Es gedunckt mich aber / diser
Garten könne auff vierley weiß
gewässert werden: Erstlich daß wir
mit aignen Händen das Wasser
auß dem Brunnen schöpfen / das
dan ein starcke Arbeit ist. Fürs an-
der / mit Wasseraymern vnd Kü-
beln / das man durch mittel eines
Rädels oder Brunnenwag zuwe-
gen bringe / wie ich selber offt ge-
schöpfft hab / welche manier niche

B

so

Vorred

so mühesamb ist als die erste. Drittens / wann man das Wasser auf einem Fluß oder Bach darein richtet / vnd diese manier zu wässern ist vil besser als die vorigen; theils weil also der Boden besser gewässert wirdt / theils auch weil man in bey solcher beschaffenheit so oft nicht einwässern darff / vnd letztlich auch darumb / weil solches einwässern mit weniger mühe des Gärtners beschicht. Zum vierten / wird der Boden gewässert von vilfaltigen Regen / wan nemlich Gott der Herz / ohn all vnser zuthun vnd mühe vom Himmel herab wässert; Diese weiß zu wässern ist vnvergleichlich vil besser vnd edler / als die alle vorhin erzehlte. Wann nun diese viererley weiß der Einwässerung / mit welcher diser Garten muß vnderhalten werdē / dan ohne dieselbe müße

An den Leser.

müſte er verderben auff das Gebett
gedeutet vnnnd verſtanden werden/
würd ſolches ſich recht zu meinem
vorhaben ſchicken. Vnnnd hab ver-
meint / es könne durch diſe gleich-
nuß etwas erklärt werden von den
vier ſtaffeln deß Gebetts / auff wel-
che der H^{Erz} durch ſein gütigkeit /
mein Seel bißwellen geſtellt hat.
Durch diſe gleichnuß der vier ma-
nieren den Garten zu wäſſern / er-
kläret ſie im Buch ihres Lebens /
vnd gibt zu verſtehen alle Staffeln
deß erworbenen vnnnd vbernaturli-
chen gebetts / welches nichts anders
iſt / als das innerliche Gebett vnnnd
die vollkommene Beſchawligkeit.
Vnnnd bey einer jeden Staffel
gebraucht ſie ſich dieſer weiß vnnnd
manieren den Garten zu wäſſern /
da ſie durch die Bäum vnnnd Pflanz-
ken die Tugenten / welche mit dem

Vorred

Ichaw dises wassers befeuchtet vnd
erhalten werden / durch den Garten
ner die Seel / dero disen Garten
aufzuwarten vnd zu wässern zu
stehet vnd obliget / vnd durch den
Herzen des Gartens will verstan
den haben Christum vnsern Erlö
ser / der sich in disem Garten / so er
nunmehr blühet vnd frucht bring
get / erlustiget vnd erfrewet.

Einer andern nit weniger hoch
sinnigen Gleichnuß gebraucht sie
sich im buch des innerlichen Ca
stels oder Wohnungen der See
len / allda sie am 1. Capitel anfängt
vnd also fortfahret : Als ich eine
mahls den Herzen bate / er wolte
selbst an meiner statt reden / in be
dencken daß ich nichts guts reden
kante / auch nit wuste wie ich nit
anfangen soll zu vollbringen / was
mir befohlen worden / ist mir dises /

was

An den Leser.

was ich jetzt sagen will / eingefals
len / damit das vbrige / was ich her
nach will fürbringen / auff ein fes
stes Fundament vnd grunde gesezt
werde. Als nemlich daß wir be
trachten vnd einbilden / vnser Seel
sey ein Castell / auß einem harten
Diamantstein oder allerklaresten
Crystall erbawet vnd zugerichtet /
darinnen es viel Wohnungen /
Zimmer vnd Einkehr hat / inn
massen auch im Himmel viel vnd
mancherley Wohnungen seynd.
Dann so wir die sacht wol betrach
ten / allerliebste Schwestern / so ist
die Seel des Gerechten nichts an
ders als ein Paradenß / darinn
nen der Herz desselben sein Lust vnd
Frewde hat. So dan nun die Seel
ein Paradenß / vnd euch solche der
gestalt fürkompt / Was muß dann
das für ein Zimmer vnd Woh
nung

Vorred

nung seyn / darinnen ein so mächtiger / weiser / rainer vñnd reicher König sich erlustiget vñnd auffhaltet? Ich zwar finde nichts / mit dem ich die zierlichkeit vñnd grosse Fähigkeit der Seelen vergleichen konte / vñn gewislich wird der menschliche verstand / wie scharff vñnd sinreich er auch jimmer seyn mag / solches kaum erzaichen / wie er dann auch so weit nit gelangen kan / da Gott den Herrn / der dann selbst sagt / Er hab vns zu seiner bildniss vñnd gleichnuß erschaffen / gnugsam erkenne oder begreiffe. Ist nun dem me also (wie es dann an der sache selber ist) so sollē wir vns nit fast anstrengen oder bemühen / die schönheit dieses Castels zubegreifen. Dan obwoln zwischen diesem Castell vñnd Gott dē Herren ein solcher vñnderchied ist / wie zwischen dē Schöpffer

An den Leser.

fer vnd der Creatur (als die nichts
anders als ein Creatur ist) ist doch
gnug / die grosse würdigkeit vnd
schönheit der Seelen zu verstehen /
daß die Göttliche Majestät selber
die Seel nach seiner Bildnuß er-
schaffen hat. Es ist fürwar nit ein
kleine armseligkeit vñ beschämung /
d; wir auß vuser aigenen schuldt vns
selber nit erkennē. Wäre es nit ein
vnleidentliche Thorheit / liebste
Schwestern / wann einer / den man
fragte / wer er sey / sich selber nit ken-
nete / noch wüste wer sein Vatter
oder Mutter / noch was Landts er
wäre? Wann dan solches ein grosse
vnd viehisch vnuernunfft / so ist ja
vnzweifelich ein vnvergleichlich
grosserer vnd vil vnleidentlicher vn-
verstand in vns / in dem wir verab-
säumen zu wissen / was wir selber
seynd / vñ allein dē Leib vnd leibliche
dingen

Vorred

dingen nachsehen/ vnnnd also wissen
wir nur obenhin/ daß wir ein Seel
haben/ nemblich allein nur daher/
weil wir solches auß andern gehört/
vnnnd vns der Glaub also lehret.
Was aber für Güter in einer sol-
chen Seel seyn können / oder wer
darinnen wohnet / oder was ihr
Werth vnd Würdigkeit sey / das
betrachten oder bedencken wir gar
selten. Vnd also geschicht/ daß wir
keinen oder doch gar schlechten
fleisch anwenden / solche der Seelen
schönheit allermassen zuerhalten.
Vnser sorg vnd fleiß stehet nur al-
lein auff dem äussersten Wahl vnd
Kinnckmawer dieses Castells / nemb-
lich auff dise vnser irrdische Leiber.
Lasset vns nun einbilden vnd be-
trachten/ diß Castell habe (wie ob-
ben berait gemeldt) vnderschiedli-
che Zimmer vnnnd Wohnungen/
theils

An den Leser.

theils oben zue / theils vnden her /
theils an seiten: Mitten darinnen
aber sey dz fürnembste vnd haupt-
zimmer / darinnen zwischen Gott
vnd der Seelen die allergehaim-
ste Händel vnd Geschäfte abge-
handlet werden. Vnd dise gleich-
nuß sollet ihr euch selber wol ein-
bilden vnd darauß sehen: Dann
vnsleicht wird es dem HERN also
gefallen / daß ich euch durch solches
mittel etwas von den gnaden /
die der HERR in einer Seelen
würckt / vnd was sie für einen vns-
terschied haben / so viel mir zwar
zuverstehen möglich / erklären kön-
nen; dann alle solche Gnaden vnd
Gaben recht zuverstehen ist je vns-
möglich / (so vil vnd mancherley
seynd sie) vnd noch viel weniger
ist es cinem möglich / der so böß-
hafft ist / als ich bin. Wird euch der-
wegen:

Vorred

wegen nit ein schlechter trost seyn
wan euchs der Herr einmahl würd
zu verstehen geben (das dan gar wol
möglich ist) denen er aber dise gnade
versagen wirdt / die werden seine
grosse güte zu loben vnd zu preysen
hierauß gnugsame gelegenheit vnd
vrsach nehmen. Dann zu gleich
wie die betrachtung dessen was im
Himmel ist / vnd was die Heiligen
alldorten geniessen / vns gar kein
schaden bringt / ja vilmehr ein vrsach
ist / das wir darüber frolocken
vnd vns bearbeiten / eben das / was
sie jetzt geniessen / selber auch zu er-
langen / also würd vns auch gar nit
schaden zubetrachtē / dz es wol seyn
könne / das sich ein so mächtiger
Gott etlichen so znichtigen Erden-
würmlein in disem Jammerthal
mitthailt / vnd gemeinschafft mit
ihnen macht / sie auch mit so grossen
ser

An den Leser.

ser gütigkeit vnd vnermesslicher
Barmherzigkeit lieb hat.

Damit wir nun zu vnserm schö-
nen vnd lieblichen Castell widersch-
ren/ müssen wir gleich anfangs se-
hen/ durch was weeg vnd mittel wir
werden darein gehen können. Man
möchte villeicht vermeinen/ ich res-
de thorecht/ vnd auffer vnser vora-
habens: Dann/ wann dises Castell
vnser Seel ist/ so folgt ja / daß sie
selber nicht darein gehen kan/ weil
sie selber das Castell ist: Gleich wie
es vngeraimbt wäre zu einem sage/
er soll in ein orth hinein gehen/
darinnen er vorhin schon ist. Ihr
sollet aber wissen / daß ein grosser
vnderschied ist zwischen einem vnd
dem andern / was man inwohnen
vnd darinnen seyn haist. Inmassen
vil Seelen seynd / die sich allein im
Schloßgraben vnd in der Rinck-

Vorred

mawr des Castels (wo die Soldaten Wachten zustehen pflegen) auffhalten / vnd sich vmbhs hinein gehen nit fast bekümmern / auch nit wissen / was an einem so kostbarlichen orth für sachen seyen / wer darinnen wohne / oder wie vil / vnd was es für wohnungen vnd Zimmer habe. Ihr werdet ohne zweifel in etlichen Büchern / die von der weiß zu betten handlen / gelesen haben / das einer gottsförchtigen Seelen gemainlich gerathen werde / sie solle in sich selber gehen; Vnd dis ist eben das / was ich allhier sage.

So ist demnach / so vil ich verstehen kan / die Porten / dardurch man in dis Castell ingeht / das Gebett vnd Betrachtung: Durch welchen Nahmen ich so wol das Mündelich / als das Innerliche Gebett.

An den Leser.

Gebett verstehe / dann damit das Gebett recht vnnnd gut seye / muß es mit bedacht vnnnd auffmercken beschehen : Dann welche nit auffmerck mit wem sie redet / vnnnd was sie bittet / wer sie sey die da bettet / vnd wen sie bittet / ein solche hat wenig vom wahren Gebett / sie bewege gleich die Leffen wie embfig sie immer wolle. Vnnnd gesetzet / daß solches zuweilen wol auch ein Gebett kan genenne werden / ob es zwar auff die jetztbesagte Puncten nit auffmerck / so kompt doch solches daher / weil es diese Auffmercksambkeit schon einmal vorhin gehabt hat.

Auß dieser Gleichnuß sehen wir augenscheinlich (wie dann auch die heilige Mutter solches selbst erkläret vnnnd außleget) daß dieses so hell glanzende vnnnd vberauß schöne in-

Vorred

nerliche Castell seye vnserer Seel/
in deren mitte die Göttliche Ma-
jestät ihren Sitz vnd Königlichen
Thron hat. Durch die Zimmer o-
der wohnungen dieses Castells will
sie die so wol innerliche / als eusser-
liche Sinn vnd Kräfften verstan-
den haben / ob sie schon dieselbe ge-
mainiglich nur vor: oder eusserliche
Wohnungen nennet: formiret also
in diesem innerlichen Castell vil vnd
mancherley zimmer vnd wohnun-
gen / vnder welchen das fürnembste
ist / darin der König sich auffhelt /
welches ist das mitten vnserer See-
len / allda wir ein wahres vollkom-
menes Gebett zuerlangen / ihne su-
chen / vnd vns mit ihme vnderreden
vnd handeln müssen; Dieweil aber
ehe wir in disz zimmer oder Woh-
nung / welche im allerinnersten der
Seelen ist / gelangen / wir zuvor
vil.

An den Leser.

vil andere Stell vnd Zimmer dieses
Castels durchgehen müssen/dahero
theilet sie diß buch auß in vil theil/
vnd nennet es ein Buch der Woh-
nungen / weil sie durch dise gleich-
nuß will zuverstehen geben / wie
sich die Seel müsse verhalten/ bis
sie in disen fürnembsten Orth vnd
wohnung des Castells eintrette/
vnd durch welche weeg vnd woh-
nungen sie hinein gehen müsse:
Theilet also diß Buch/ so von diesem
innerlichen Castell handelt / in sis-
ben wohnungen auß. In der lekten
wohnung / da sich nemblich die
Seel durch die Geistliche Ehe mit
Gott verainiget/ setzet sie den höch-
sten staffel der Vollkommenheit:
Die andere Wohnungen / gleich
wie sie auffeinander folgen / als
so steigen sie auch auff / vnd
nehmen zu in der Vollkommen-
heit/

Vorred

heit/vnnd werden also vnder-
schieden/vnd vbertrifft eine die ander/
nach dem die abtödtung der sinn-
lichkeiten / der fürsach des willens
Gott den Herrn zu suchen vnd ih-
me zu dienen / das Liecht vnnd die
gnaden/welche Gott der Herr auff
die maß/wie wir vns darzu bereit-
ten / mittheilet / grösser oder ge-
ringer ist. Dann je mehr die Seel
in der Abtödtung vnnd Lieb fort-
schreitet / desto mehr vnnd weiter
weicht sie ab von den ersten woh-
nungen / durch welche verstanden
wird alles das / was den äusserli-
chen Sinnen vnderworffen ist; sin-
temahl je höher sie in der vollkom-
menen Beschawligkeit aufsteigt/
desto mehrer vnnd ferzner weicht
sie ab von natürlichen würckungen
der Sinn / vnnd nachforschen des
verstandis / biß sie endlich ire wür-
ckungen

An den Leser.

ckungen durch verzuckung ganz
vnd gar verliere : Oder sind doch
zum wenigsten so subtil vnd gering/
dß sie kaum mehr verspürt oder ver-
merckt werden. Die Porten diser
wohnungen ist das innerlich Ges-
bett/die Stiegen aber oder Staf-
feln/durch welche wir biß zum Kö-
nig selbst gelangen/seynd die/wel-
che ich schon angezaigt.

Ferner gebraucht sie sich auch/
die weiß vnd art des Gebetts/daz-
von wir geredt zuerklären / einer
sehr zarten vnd muslichen Gleich-
nuß; wiewol ihr fürnehmstes vor-
haben ist / vilmehr das vbernatur-
liche Gebett / welches sie die voll-
kommene beschawligkeit nennet/
durch diese Gleichnuß zuerklären/
als das Gebett / welches sich auff
das betrachten vnd nachsinnen leh-
net. Sagt derowegen am 2. Capit.
Der

Vorred

der fünfften Wohnung also: Ihr werdet ohne zweiffel mehr gehört haben die wunder Gottes / so erscheynen an der Seidē / wie sie herfürgebracht vnd gespinnen wirdt (Gott allein hat diß also erfinden können) vnd wie ein Saamen / der nit so groß als dz allerkleinste Pflerfornlein / durch krafft vnd würckung der natürlichen hitze / so bald der Maulbeerbau anfangt zu grünen / das Leben empfängt / vnd ein Seidenwürmle darauß erwächst / das dann von den Blättern dieses Baums (ohne welche es nicht leben kan) ernehret wird / biß dz dē würmlein / wan sie etwas grösser wordē / etliche Nestlein zugesetzt werden / an denen sie mit ihren kleinen Mündlein auß inen selbst die Seiden spinnen / vnd etliche vmbher gar eng zusamgeschlossene Käplein machen /
darein

An den Leser.

darein sie sich einschliessē; Vñ also
nimbt diser wurm / d̄ zimlich groß
vnd häßlich / sein end. Aus besagten
Käplein aber fliegt herfür ein wei-
ses Seidenvögelein / so sehr holdses-
lig vñ schön. Wan man nū solches
nit täglich vor Augē sehe / sond̄ nur /
als were es vor Jahren also gesche-
hen / daruon erzehlen hörten / wer
kōnte es jetzt glauben? Oder durch
wz vrsachen vnd grund kōntē wirs
fassen / d̄ ein so gar vnvernünfftig-
ges Thierlein / als ein Wurmlein
vnd Immelein ist / so embsig zum ar-
beiten / vns zu nutz vnd gutem / seyn
soll / vnd solchs zwar mit so grossem
fleiß; ja auch so lang / biß das arme
wurmlein d̄ Leben bey diser Arbeit
dahinden lasset? Alsdan fangt das
Wurmlein an zuleben / wan es vñ
der wärme des H. Geists lebhaft
gemacht worden / nunmehr durch
allgemaine hülff GOTTes / die
Gott

Vorred

Got einem jedwedern auß vns
mitthailt / anfangt mit zu wirtkē /
vnd hier auß zuzunehmen / wie auch
die gute mittel / die der H. Erz seiner
Christlichen Kirchen hinterlassen /
zu gebrauchen / Als da seynd offter-
maliger gebrauch der H. Sacra-
menten / lesung heiliger Bücher / vñ
Predigen; die dan allein solche mittel
seynd / dardurch die Seel / welche
auß aigner nachlässigkeit / vnd irer
selbst versaumnus / auch durch ihre
sünden gestorben ist / vnd nunmehr
in gelegenheiten zu sündigen im-
merdar vmbschwaißt / kan wider-
rumb auffgeholfen werden. In dem
me sie sich nun derselben gebrauch /
fangt sie an zu leben / vñnd fahret
also fort / sich von denselben / wie
auch von heiligen Betrachtungen
allgemach zuerhalten vñnd zu er-
nöhren / bis es zu einer völligen
gröste

An den Leser.

grösse erwachse. Vnd diß ist/ das zu meinem fürhaben am meistē dienet/ dann am vbrigen ist wenig gelegen. So bald nun dises Würmlein erwachsen/ fangt es an obbesagter massen die Seiden zu spinnen/ vnd zugleich ein Häußlein zubawē/ darinnen es noch einmahl sterben will. Durch dises Haus sollte/ meines sinns/ verstanden werden Iesus Christus/ inmassen der Apostel sagt/ Vnser Leben sey verborgen mit Christo in Gott/ vnd vnser Herz Iesus Christus sey vnser Leben. So sehet ihr nun alsdan/ meine geliebte/ was wir durch Gottes hülff vnd gnad thun können/ die weil sein Göttliche Majestät selber vnser wohnung ist/ (wie dann solches warhafftig in dem Gebett der verainigung beschicht) welche wir selber auffbawen. Dife meine wort
haben

Vorred

haben das ansehen / als wolt ich sa-
gen / samb wir Gott dem H. Erzen
etwas neñnen oder geben köntē / in
deme ich sag / er sey ein wohnung
vnd wir können selbige wohnung
auffbawen / damit wir in sine wohn-
nen mögen : Können wir nun ein
solches / wie beschicht es dann? Mit
samb nemen oder geben wir G. Gott
dem Herzen etwas / sonder also / das
wir von vns selber / innmassen die
Seidenwürmlein thun / etwz neh-
men vnd geben : Dann so bald wir
vnsers theils vnser möglichstes wer-
den gethan haben so setzt Gott diese
vnser wenige mühe vnd arbeit / die
gleichsamb ganz nichts ist / zu seiner
großmächtigkeit / vnd vereinigt sie
darmit / hengt ihr auch so grossen
werth an / das der Herz selber eines
solchen wercks Lohn vnd Bezah-
lung ist / vnd zugleich wie er selber

An den Leser.

zu solchem werck mehrer mühe vnd vnkosten hat angewendt/ also will er auch vnser wenige vnd schlechte arbeit mit jener grossen mühe vnd arbeit/ die sein Majestät außgestanden/ vereinigten vnd zusammen fügen/ vnd also durcheinander mischen/ das es alles sampt ein ding muß werden.

Nun wolan/ ihr meine vil zeliiebte Schwestern/ so laßet vns zu diser arbeit eylen/ vnd dieses Käplein oder Häußlein spinnen/ das ist vnser eigne Lieb vnd willen/ auch alle anmutung zu allen vnd jeden irrdischen dingē außschlagē/ vnd entgeßē die werck der Buß/ des Gebetts/ der abtödtung/ des gehorsams/ vñ w; jr sonst für gute werck wisset/ fleißig vñ. Wolte Gott/ wir thetē es also/ wie wirs bereit wissen/ vnd wie wir zuthun vnderwisen worden.

den.

Vorred

den. Ersterbe / O meine Geliebte
ersterbe dieses Würmlein / (wie
dann stirbt / in dem es vollbringt
vnd vollendet das jenig / darzu
erschaffen ist) so werdet ihr erfah-
ren / wie vnd was gestalt wir Got-
ten Herren sehen / vnd vns in sei-
ner Großmächtigkeit / gleich
das Seidenwürmle in seine Käse
eingeschlossen finden. Merck
was ich sag / wir werden Gott sehen
wie ich dan ein andersmahl gesag
daß er sich in dieser manier der ve-
ainigung empfindlicher weiß
Seelen zuerkennen gibt.

Jetzt wollen wir sehen / was
ter auß diesem Würmle werde; wo
alles das jenig / was bishero gesag
worden / dahin angesehen ist / wo
will ich sagen? Wann es in die
Gebett wird der Welt gnugsam
abgestorben seyn / so kompt dar

An den Leser.

ein weises Seydenvögelein herfür.
Oder Großmächtigkeit Gottes!
wie muß ein Seel gestaltet vnd be-
schaffen herfür kommen / welche in
Gott nur ein kleine zeit verborgen /
vnd mit ihm so nahe vereinigt ge-
wesen! Welche kleine weil (wie
zwar mich gedunckt) niemaln einer
halbē stundt lang wehret. Ich zwar
sag euch in der warheit / es könne
sich in solchem fall die Seel selbst
nicht. Dann eben der vnderschied /
der zwischen dē häßlichen Würm-
le / vnd weisen Seidenvögelein ist /
wird gleicherweiß auch allda befun-
den. Es waiß die Seel nit / woher
sie doch so grosses Gut verdienet
habe / oder woher ihr doch etwas
solches habe begegnen könne. Sei-
temal sie sihet / wie in ihr ein so inn-
brünstiges verlangen Gott zu lobē
auffwaltet / daß sie auch von Got-
tes

tes

tes wegen tausentmal vergehn vn
 zunicht werden / ja tausenterley to
 vnd marter leiden wolte. Alsbald
 entspringt in ir ein grosse begierd
 alle schwere ding / vnd grösste müß
 vnd arbeit von G. Gottes wegen
 leiden / vnd zwar dermassen / daß
 anderst ganz nichts thun oder g
 dencken kan. Zu diesem kompt er
 vberaus hefftiges verlangen aller
 hand strengheiten außzustehen /
 auch ein verlangen nach der Ein
 sambkeit / vnd das alle Menschen
 Gott den Herrn erkennen. Nun
 dahero empfind sie in ir selber höch
 sten schmerzen / in deme sie sehen
 Gott von andern durch die Sün
 den belaidigt wirdt. Bis hieher
 seynd die Wort der H. Mutter.

Weiter gibt sie auch durch die
 gleichnuß zuverstehen den anfang
 vnd die mittel / vnd zugleich auch
 eine vollkommenheit / welche
 Sec

An den Leser.

Seel/vermittels des G. ebette/er-
langt/ond zuwege bringt; vnd weiln
sie sich dann so wol zuverstehn vnd
zuerkennen gibt/halt ich es vnnöth-
tig seyn/dise gleichnuß ferzner zu-
erklären: Jedoch halt ich es für
rath samb vnd gut/ dz alle die/wel-
che dise Bücher lesen werdē/wol vñ
fleissig auffmerckē/dz die H. Mut-
ter/wan sie von diesem Tümelein od
Seidenvögelein/ so auß einem sol-
chen Käplein her auß schleiff/ oder
herfür flieget/ meldung thut/ sie
alsdan rede von den Seele/die nū-
mehr der Welt/ sampt allem was
darin ist/gänzlich abgestorben/vñ
sich mit den Flügeln der beschaw-
ligkeit zur vollkommenen verai-
nigung mit G. Dtt erheben vnd
auffschwingen.

Durch dise allgemeine gleichnuß-
sen/die sich auff alles das/w; in di-
sen Büchern gehandelt wirdt/wol

Vorred

vnd füglich schicken/wie auch durch
etliche andere absonderliche/erklärte
die H. Mutter sehr wichtige vnd
hochschwere sachen / so das Gebet
vnd die sprach des Geists / die von
wenigen verstanden wird / betru
fen: Vnd die gleichnuß/deren
sie sich am meisten gebraucht / ist die
vom Wasser / allda sie durch das
lebendige Wasser Gott den Her
selbsten verstanden haben will /
auch die gnaden vnd tröstungen
die er denen verleyhet vnd mitthe
let/welche einen hefftigen Durst
vnd grosses verlangen nach
diesem Himmlischen
wasser ha
ben.

(.:.)

IESU